



l i b r i s

Herausgabe:

WOXX s.c.

in Zusammenarbeit mit

Lieszechen asbl

B.p. 684

L-2016 Luxembourg.

Erscheint zwölfmal im Jahr.

Druck: c.a.press imprimerie
Luxembourg-Hamm.

MICHELE FRANK, RENÉ WIROTH

Zwischen Symbiose und Eigenständigkeit

Gold und Lehm, Kunst und Alltag, Wiroth und Frank, René und Michèle, Komplementarität und Zerrissenheit. Dieser schöne Text-Bild-Band, das erste gemeinsame Buch des in Luxemburg lebenden Künstlerpaars Michèle Frank und René Wiroth, vereint Gegensätze und stellt Gemeinsames einander gegenüber.

Es steckt voller gelebter Dualismen dieser beiden Menschen, deren künstlerisches Schaffen und deren Zweierbeziehung das Wesentliche ihres Seins ausmacht.

Abwechselnd stellen die beiden Künstler die verschiedenen Aspekte ihres Lebens und Schaffens dar, ohne sich zu produzieren. Es ist ein sehr persönliches, unverschämt offenes Buch. Es ist eine Reise durch die Höhen und Tiefen einer ganz "normalen" Beziehung zwischen zwei Menschen und ihren Eigenschaften und Verhaltensweisen. Wobei der Mann überhaupt nicht ausschließlich das Männliche und die Frau das Weibliche verkör-

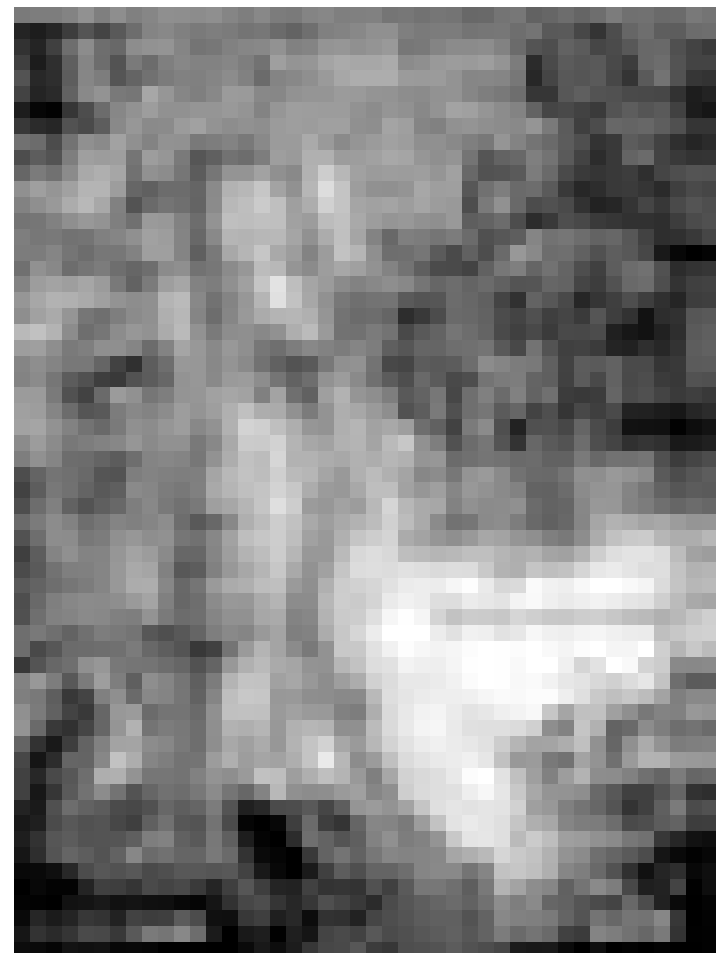
pert, aber auch das Gegenteil ist nicht der Fall. Das künstlerische Schaffen dieses Paares lebt von dem Hin und Her, dem Ziehen und Zeren zwischen notwendigem Alleinsein und ersehnter Symbiose. Wiroth und Frank lassen die LeserInnen teilhaben an ihrem Werden, Schaffen, Streiten und Suchen, als Menschen wie als Künstler. Die LeserInnen können, wenn sie möchten, im Textteil diese Suche miterleben: mal aus seiner Sicht und mal aus ihrer Sicht. Sie können sie mitverfolgen, diese Prozesse des menschlichen Fortkommens – im gemeinsamen, im gesellschaftlichen und im individuellen Werden. Und sie können sich und ihr eigenes Leben wiederfinden in dem einen oder dem anderen Aspekt. Ja, die LeserInnen werden direkt angesprochen und einbezogen.

Parallel dazu sind die Werke der Künstler in den Text wie eingewebt, ihre Bilder und seine Objekte. Sie laden ein, bei

der Lektüre der leidenschaftlichen Textpassagen zwischen durch eine Pause einzulegen, vielleicht das Ihre, das Seine, die Gemeinsamkeiten in der Kunst zu erkennen.

Und dieser Kunst-Bildband kann auch einfach als Augenschmaus genossen werden. Denn die Objekte von Wiroth und die Bilder von Frank schmücken nicht nur dieses ihr Leben beschreibendes Buch in ganz wunderbarer Weise, sondern sie wirken vor allem für sich selbst: die einfühlsamen Bronzeskulpturen von Wiroth und seine Gips-Performances am lebenden Menschen sowie die ausdrucksstarken Bilder von Frank, die durch kräftige Farben und abstrakte, häufig energiegeladene Formen wirken. Ein Buch zum Lesen und Miterleben und ein Bildband zum Blättern und Genießen.

Ein Paar lebt hier in seiner Kunst die sprühenden Gegensätze auf der Suche nach Vereinigung und Selbstverwirkli-



chung im Kontext von Gesellschaft und Freundschaft - und wir dürfen dabei sein.

Für mich ein ganz persönliches und intensives Buch-Erlebnis. Ein Erlebnis, das in der französischen Original-Fassung eindringlicher, poetischer ist als in der deutschen Übersetzung. Es liegt wohl an der deutschen Sprache, dass

die Emotionalität in der deutschen Fassung weniger stark wirkt und die Botschaft nicht so unter die Haut geht. Dabei sprechen in der einen wie in der anderen Fassung die Fotos von den Werken der beiden ihre eigene Sprache.

Barbara Hess

Französische Originalfassung:

Michèle Frank, René Wiroth, "L'or et l'argile - l'art et le quotidien", ISBN 2-9599827-0-3, 48 €.

Deutsche Übersetzung von Albert Hilbold:

Michèle Frank, René Wiroth, "Gold und Lehm - Kunst und Alltag", ISBN 2-9599827-9-7, 48 €.



Peter Stamm beim Signieren seiner Bücher am 6. Mai im Casino Forum d'art contemporain in Luxemburg.

(Foto: Maria-Theresia Kaltenmaier)

LESUNG IM CASINO FORUM D'ART CONTEMPORAIN

Abenteuer Lesen

Am 6. Mai war Peter Stamm zu Gast in Luxemburg und las aus einigen seiner Werke.

Peter Stamm:

Ungefähre Landschaft, Roman, Arche Verlag Zürich-Hamburg 2001, 192 Seiten, 18,50 €;

Blitzeis, Erzählungen, Arche Verlag Zürich-Hamburg 1999, 143 Seiten, 17 €;

Agnes, Roman, Arche Verlag Zürich-Hamburg 1998, 160 Seiten, 17 €.

Inzwischen sind sie dabei, sich zur Institution zu mausern, die Veranstaltungen der Lieszechen a.s.b.l. im Casino-Forum d'art contemporain. Wer wie der Autor Peter Stamm Lesen als das letzte Abenteuer in der heutigen Zeit ansieht, sollte an diesem Abend des 6. Mai auf seine Kosten kommen.

Der erste Text, ein Auszug aus dem Roman **Ungefähre Landschaft** handelt von einer norwegischen Zöllnerin, die zum ersten Mal den Polarkreis verlässt und nach Frankreich reist, um einen dänischen Monteur wiederzusehen. Eine ungewöhnliche, in nüchternen Worten beschriebene Reise, die der Protagonistin neue Lebensperspektiven eröffnet.

Im Anschluss daran brachte der 1963 geborene Autor eine

Geschichte aus der Sammlung **In fremden Gärten** zu Gehör, die im Herbst erscheinen wird. Eine Frau versorgt den Garten ihrer Nachbarin und lässt dabei die Geschichte von Ruths Familie Revue passieren. Dass diese Erzählung in der Schweiz angesiedelt ist, wird eigentlich nur an einem einzigen Wort deutlich, nämlich "Papeterie". Wie Stamm verschmitzt einräumte, wollte er seinem Heimatland wenigstens auf diese Weise die schuldige (?) Reverenz erweisen. Den Höhepunkt sparte sich der Gast, dramaturgisch geschickt, bis zum Schluss auf: ein durch ein Missverständnis ausgelöstes Liebesexperiment, an dem zwei Männer, ein Europäer und ein Amerikaner, sowie eine schöne Inderin beteiligt sind. Schauplatz des Geschehens ist eine WG in New York, doch das

ist eher zweitrangig. Wenn denn eines deutlich wird in Peter Stamms lakonischen Texten, dann dies: Fremdheit und Nähe sind universelle menschliche Erfahrungen, ganz gleich, an welchem Ort der Welt seine Figuren leben.

Peter Stamm, 1963 im schweizerischen Weinfelden geboren, kehrte nach Lehr- und Wanderjahren, die ihn durch die ganze Welt führten, in die Eidgenossenschaft zurück. Damit war er der ideale Gast für die Veranstaltung im Casino, die diesmal im Rahmen der Ausstellung "Da und fort. Leben in zwei Welten" stattfand. Lieszechen möchte sich deshalb nicht nur beim Museumsteam, sondern auch ganz herzlich beim Düdelinger Zentrum für Migration bedanken, in dessen Räumlichkeiten die der Schweiz gewidmete Ausstellung zu sehen war.

Angela Wicharz-Lindner

Redaktion:

Lieszechen asbl – Beiträge von Uschi Arens, Gudrun Haller, Barbara Hess, Suzanne König, Nelly Rech-Eirich, Angela Wicharz-Lindner, Anna-Sofia, Camilla und Marlene.

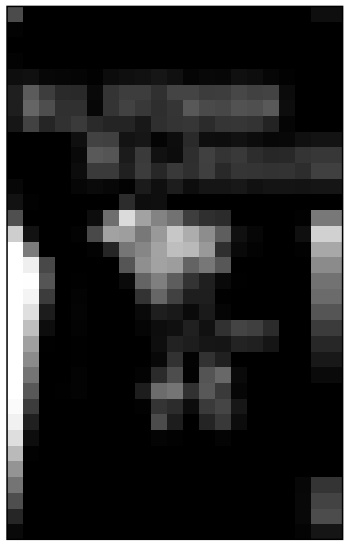
BILL FITZHUGH: McJesus

(sk) - Dan ist als erfolgreicher Werbetexter ein vielbeschäftigter und vor allem doppelt gestresster Mann, da er sich nebenbei auch um seine Mutter Ruth kümmern muss, die ihre Medikamente gegen Altersdemenz gerne vergisst, dann randalierend die öffentliche Sicherheit gefährdet und spektakuläre Schäden verursachend. Dans Kontostand auf niedrigem Niveau hält. Da taucht Michael wieder auf, Dans Zwillingbruder, der als Priester jahrelang in Afrika gearbeitet hat. Michael ist schwer krank, aber ohne jede Versicherung. Dan weist seinen Bruder auf seine Versicherungskarte in eine Klinik ein, wo Michael kurze Zeit später stirbt. Um der drohenden Anklage wegen Versicherungsbetrugs und einem rasenden Werbetexter mit Mordabsichten zu entgehen, dessen geniale Idee Dan gerade geklaut hat, schlüpft er kurzerhand in Michaels Rolle und beginnt für eine Nonne zu arbeiten, die energisch versucht, ein kleines Heim für Gestrandete gegen den Hypothekendruck der Banken zu verteidigen. Als Werbeprofi wird ihm schnell klar, dass eine spektakuläre Aktion her muss. Und diese Nonne geht ihm bald auch nicht mehr aus dem Kopf.

McJesus ist ein flott geschriebener Roman mit kräftigen und

sehr vergnüglichen Seitenhieben auf die Werbewelt, den Klerus und die amerikanische Benefiz-Gesellschaft. Augenzwinkernd nimmt ein Amerikaner die Amerikaner auf die Schippe, und das Ergebnis ist erfreulich kurzweilig.

Bill Fitzhugh: McJesus ("Cross Dressing", William Morrow and Company, New York), aus dem Englischen von Monika Curths, Scherz Verlag, Bern 2002, 319 S., 22,90 €.

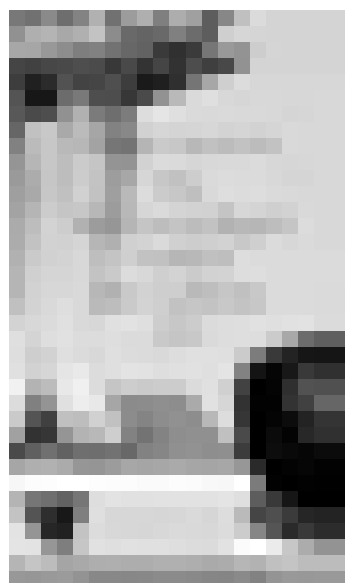


ENRIQUE VILA-MATAS: Die merkwürdigen Zufälle des Lebens

(sk) - Der in Barcelona lebende Schriftsteller Marcelino hat es nicht leicht: Wenn seine Frau Carmina mit dem leicht zurückgebliebenen Sohn Bruno das Haus verlassen hat, um diesen zur Schule zu bringen und ihrer Arbeit als Sekretärin nachzugehen, beginnt er sein vor allem kontemplatives Tagewerk. An diesem Tag jedoch gerät Marcelino unter Stress, denn seine Geliebte, pikanterweise die Schwester seiner Frau, macht gewaltig Druck - sie will, dass er sich für sie entscheidet, oder sie verlässt ihn auf der Stelle. Die ruhige, verlässliche Carmina ist die Frau seines Lebens, aber von der flatterhaften Rosita kann er nicht lassen, obwohl er weiß, dass sie nichts taugt. Um die Dame dennoch zu beeindrucken, bereitet Marcelino sich sorgfältig auf den Abend vor, denn er soll einen Vortrag über die mythische Struktur des Helden halten, zu dem er Rosita eingeladen hat. Da er sich aber sehr für Spione interessiert, seit seiner frühesten Kindheit selber hinter einige Berühmtheiten herspioniert hat und dies überdies gute Familientradition ist, was er anhand amüsanten Beispiele belegen kann, beschließt er, dieses Thema zum Gegenstand seines Vortrags zu machen. Nach einem ereignisreichen Tag, der sogar eine Keilerei mit dem Barbier in der Straße beinhaltet, den er eigentlich auf der Suche nach neuem Romanstoff "ausspionieren" wollte, weiß er noch immer nicht, welcher Frau er den Vorzug geben soll. Aber die merkwürdigen Zufälle des Lebens haben die Sache an seiner statt entschieden. Vila-Matas erzählt auf erstaunlich wenig

Seiten auf sehr unterhaltsame Weise eine schöne, prall ausgestattete Geschichte über die Folgen zu großer Neugier, schriftstellerische Ambitionen, gute Vorsätze und Feigheit, Lebenslust und Bequemlichkeit. Kurz und bündig, heiter und sehr lesbar!

Enrique Vila-Matas: Die merkwürdigen Zufälle des Lebens "Extraña forma de vida", Editorial Anagrama Barcelona 1997), aus dem Spanischen von Petra Strien, Nagel & Kimche Zürich 2002, 158 S., 14,90 €.



WOLF HAAS

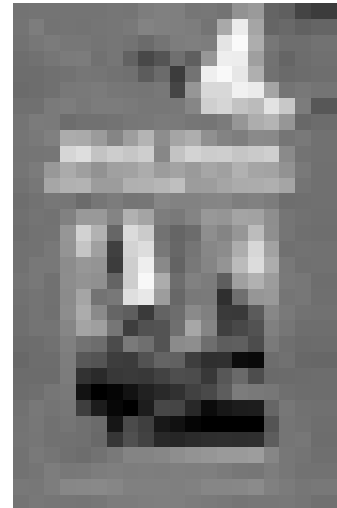
Sag zum Abschied leise Servus

Zum Leidwesen seiner Fans beendet der Österreicher Wolf Haas seine Serie mit Simon Brenner.

Mit bereits fünf Bänden um den Protagonisten Simon Brenner hat sich Wolf Haas eine stetig wachsende Fangemeinde erschrieben. Auch uns hat sein Band **Wie die Tiere** (ExLibris 1/02) durch seine unverwechselbare Sprache und den galligen Humor sofort fasziniert. Doch von Anfang an hat der Schriftsteller seinen LeserInnen nicht mehr als sechs Bände in Aussicht gestellt und nun ist es unweigerlich so weit, der Krimi **Das ewige Leben** ist der letzte mit Brenner als Ermittler.

Was aber fasziniert die LeserInnen so an dieser Serie? Ganz sicher nicht die Ausgefeiltheit des Plots, sondern eher der unverkennbare Schreibstil. Der Autor hat nämlich zwischen sich und die LeserInnen einen geschwätigen Ich-Erzähler gestellt, der vorgibt den Protagonisten schon von Kindesbeinen an zu kennen. In jedem Band beginnt der Erzähler seine Geschichte mit "Jetzt ist schon wieder was passiert" und kommentiert dann meinungsstark den Fortlauf der Ereignisse, wobei keinesfalls nur Brenner im Zentrum seiner verbalen Attacken steht. Auch die LeserInnen, die ungeniert mit du angesprochen werden, bekommen hin und wieder ihr Fett weg. "Wenn du das nicht verstehst,

Wolf Haas: Das ewige Leben, Hoffmann & Campe Verlag Hamburg 2003, 222 S., 17,90 €.



kann ich dir auch nicht helfen." In Stammtischmanier schwadroniert der Erzähler über Gott und die Welt, ohne auf Grammatik zu achten. Während er in Halbsätzen, die ab und an auch Austriazismen aufweisen, dahinredet, wechselt er stellenweise die Sprachebene, was zu völlig absurden Aussagen führt und beim Lesen immer wieder Heiterkeitsanfälle auslöst. Alle diese lesenswerten Macken des Erzählers, gepaart mit der Vorliebe des Schriftstellers für exotische Todesarten haben Haas schon längst vom Geheimtipp zum Kultautor aufsteigen lassen.

In **Das ewige Leben** jongliert der Sprachakrobat noch einmal meisterhaft mit seinem

Vokabular. Zum Abschluss lässt er den Protagonisten in das Haus seiner Kindheit im Grazer Vorort Puntigam zurückkehren. Lange erfreut sich Brenner aber nicht an seiner Heimatstadt, denn schon bald liegt er dort auf der Intensivstation. Als er drei Wochen später aus dem Koma erwacht, sagt man ihm, er habe sich selbst eine Kugel in den Kopf gejagt und den Selbstmordversuch wie durch ein Wunder überlebt. Brenner beharrt jedoch darauf, dass ihn die Grazer Polizei aus dem Weg habe räumen wollen. Schließlich hat er vor dreißig Jahren zusammen mit drei anderen Polizeischülern, darunter auch dem heutigen Grazer Kripochef, eine mehr als heftige "Jugendsünde" begangen. Sollte diese jemals an die Öffentlichkeit gelangen, wäre der Kripochef wohl die längste Zeit im Amt gewesen. Um ihm dieses Tatmotiv beweisen zu können, verlässt Brenner vorzeitig die Klinik und manifestiert dabei mehrmals, dass er tatsächlich so etwas wie das "ewige Leben" besitzt. Wie anders könnte es sonst möglich sein, dass er sich, trotz unausgeheilte Gehirnverletzung, nicht nur mit der Polizei, der Drogenmafia und der Grazer Bürgerwehr anlegt, sondern auch noch halbblind eine halbrecherische Mopedfahrt hinter sich bringt, ohne dabei Schaden zu nehmen. Alle seine Ermittlungen gipfeln in einem furiosen Ende, wobei Haas dann auch das Geheimnis um seinen Ich-Erzähler lüftet und den LeserInnen klar wird, warum Brenner nun nicht mehr ermitteln kann. Wie schade!

Nelly Rech-Eirich

ERAN KROBAND

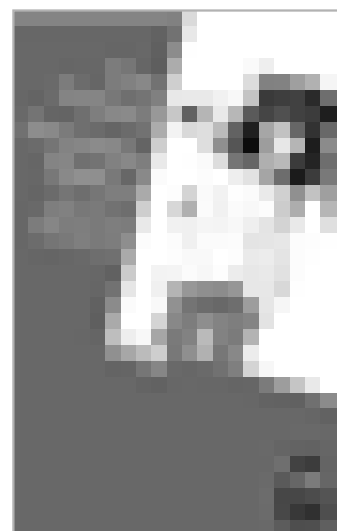
Von Schotten und Indianern

Wie ein kleiner Junge zu einem seltsamen Namen kommt und in der amerikanischen Innenpolitik eine tragende Rolle spielt.

Schottische Siedler werden im Wilden Westen von Indianern angegriffen. In dem Gemenge geht leider eine Steinlawine ab, die alle Kämpfenden in einem Tal einschließt. Da es kein Entkommen gibt, rottet man sich zusammen und gründet viele schottisch-indianische Familien, wobei man sich auf indianische Vor- und schottische Nachnamen einigt.

Generationen später verliert die amerikanische Armee in der Gegend eine Bombe. Die Detonation löscht zwar das gesamte Dorf aus, öffnet aber auch das Tal, und so spaziert ein kleiner Junge namens Kleine Feder McAbony hinaus in die Zivilisation. Es dauert nicht lange, bis er gefunden wird und bei einem Sheriff, dessen Ehe kinderlos geblieben ist, ein liebevolles Zuhause findet. Schnell sorgt der Bub, der nie einen Fernseher gesehen hat, riechen, fühlen und schmecken kann wie niemand sonst, gerne auf dem Kirchendach sitzt und sehr einfache, aber ungeheuer kluge Sachen von sich gibt, nicht

Eran Kroband: Kleine Feder McAbony oder wie man die Herzen der Menschen liest, aus dem Englischen von Irmela Erckenbrecht, Scherz Verlag Bern 2002, 249 S., 14,90 €.



nur für Erstaunen, sondern rührt auch so manches Herz bis ins Mark. Sein Bekanntheitsgrad steigt, bis der Gouverneur, dessen Wiederwahl zum ersten Mal seit Jahrzehnten auf der Kippe steht, auf den Jungen aufmerksam wird, und ihn für eine große Medienschlacht im Wahlkampf vereinnahmt.

Klingt aber kitschig, meinen Sie? In der Tat, die Gemütslage wechselt bisweilen bei der Lektüre. Einiges aber muss

man dem Autor lassen: Die Idee ist pffiffig, und er setzt sie so flott, augenzwinkernd und konsequent um, dass es schon wieder Spaß macht. Außerdem sind manche Äußerungen von Kleine Feder durchaus ein oder zwei Nachgedanken wert. Und dann kommt der Wahlkampf mitsamt der in Amerika üblichen Medien-Talkshow-Schlacht, und da gibt es dann eine appetitliche Persiflage auf sensationsgeile Fernsehsender, -produzenten und -moderatoren, asoziale Trittbrettfahrer, moralinsaure religiöse Fundis und alles, was die amerikanische Gesellschaft laut eigenem Fernsehprogramm noch so an unangenehmen Zeitgenossen zu bieten hat, schön abgewatscht bis zum unvermeidlichen Ende, das so happy gar nicht ist, oder doch? Ein flott geschriebenes, unterhaltsames Märchen, gespickt mit beliebten Klischees, nach dem Sie greifen können, wenn Sie sich gut unterhalten lassen wollen und es mal gerade nicht die Weltliteratur sein muss.

Suzanne König



HANSJÖRG BETSCHART

Wenn Zeit und Zahlen das Leben bestimmen

Betschart versetzt uns mit "Unruh" mitten ins pralle Leben des 18. Jahrhunderts und in die Welt der Uhrmachermeister

Am 14. Juli des Jahres 1786 wird in der Nähe von Gurteren bei Bern ein Kind geborgen. Ein Gerber fischt das Kind aus dem kalten Wasser. Das Kind wird dem Pfarrer übergeben, der eine Amme beauftragt, die jedoch eines Tages schreiend vor dem Kind flüchtet. Zur weiteren Pflege kommt Laurent in ein Kloster. Schnell fällt den Brüdern das ungewöhnliche Talent des Kindes für Zahlen auf. Erst als einige Brüder vom Wahnsinn befallen werden, gerät Laurent in den Verdacht, mit dem Teufel im Bunde zu stehen, und wird verjagt.

Zugegeben, irgendwie kommen bei diesem Romanaufakt Erinnerungen an das Scheusal und Genie Grenouille aus "Das Parfum" von Patrick Süskind auf, aber Betschart gelingt es im Folgenden, sich von diesem großen literarischen Vorgänger zu lösen und mit seiner Geschichte zu überzeugen.

Laurent wird in der Folge von einem Wanderknecht an einen Bauern mit drei Töchtern verkauft. Aber auch hier bringt Laurent nur Unglück. Selbst der Versuch, dem Leben des Bauern mit Hilfe einer Pendeluhr wieder eine gewisse Ordnung zu geben, scheitert. Familie und Hof verkommen immer mehr, bis der Bauer die Flucht ergreift, sich als Soldat



verdingt und Frau und drei Kinder allein mit Laurent zurücklässt. Alkohol und Wahnsinn vernebeln zunehmend das Denken der Bauersfrau, die das Leben ihrer drei Töchter opfert, um die Zeit aus dem Dorf zu holen, als die Pendeluhr eines Tages stehen bleibt.

Laurent hat mittlerweile Marie Grossholtz kennen und lieben gelernt. Ihre Wege werden sich fortan immer wieder kreuzen.

Seine wahre Bestimmung findet Laurent, als er zur Familie Mégevand kommt. Dem Rechengenie gelingt es, in kürzester Zeit die Herstellung von Uhrwerken zu erlernen und natürlich auch zu verbessern. Später folgt er dem berühmten Uhrmacher Jacques-Droz, den

er an Meisterschaft bald übertrifft. Als ein Preis für die Konstruktion der ersten Dezimaluhr ausgeschrieben wird – die Französische Revolution bemächtigt sich sogar der Zeit –, kommt es zu einem spannenden Konkurrenzkampf.

Spannend erzählt, mit einer Fülle von kuriosen Begebenheiten gespickt, fesselt *Unruh* den Leser von den ersten Seiten an. Wechselnde Orte – die Geschichte spielt in Bern, Paris, Madrid und Straßburg – lassen keine Langeweile aufkommen. Hauptthema ist natürlich die Zeit. Deutlich wird nicht nur, welches Verhältnis die einfachen Leute früher zur Zeit hatten, sondern auch, dass Zeit immer mit Macht zu tun hat, ob diese nun von der Kirche oder von der Politik ausgeübt wird. Faszinierend ist auch die Darstellung der Technik, mit deren Hilfe Zeit schließlich messbar wurde. Ein zum Nachdenken anregendes Buch, das gut in die Gegenwart passt, da der Faktor Zeit das Leben der Menschen mehr und mehr zu bestimmen scheint.

Uschi Arens

FRANZOBEL: Grotteske vor braunem Hintergrund

(gh)- Lusthaus oder die Schule der Gemeinheit, ist die Geschichte von Rosalia Lombardo: Nachdem sie 1920 mit zwei Jahren verstorben ist, wird ihr von einem sadistischen Arzt ausgehöhlter Leichnam in den Katakomben von Palermo in einem Glassarg ausgestellt. Ihre unerlöste Seele fährt jedoch in den Körper von Frau Elfriede Klappbauch und landet in Wien, wo sie die seltsamsten Gestalten trifft: Nazis, Verrückte und Perverse, bevor sie endlich auf dem Titan Ruhe finden kann.

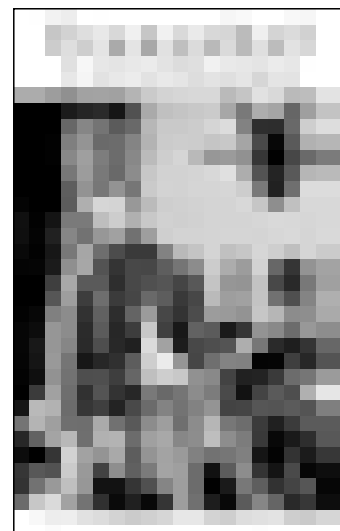
Es ist jedoch ebenso die Geschichte von Frau Klappbauch (Elfriede, der Blitzableiterin), Manker, dem Gauner, Pasqualina, der Dicken, Gloria, der Verrückten und vielen anderen mehr.

Die Handlung lässt sich in diesem Wirrwarr aus zahllosen bizarren Gestalten nur mühsam verfolgen, doch im Grunde geht es nur um eine Frage: "Was findet man, wenn man zu seiner Seele hinunterschleicht?" Die Antwort darauf: Sümpfe und Mäander. Schlangen, Molche und Muränen. Blasse Häute, Grotten, Feuchtigkeiten. Moder.

Auf weniger als 200 Seiten findet sich Stoff für zehn Romane, und Franzobel erzählt wortgewaltig und mit fulminantem Tempo. Für - ob des Rechtsrucks in der Politik - zutiefst von ihren Landsleuten enttäuschte Landsleute von Franzobel ist diese bitterböse Abrechnung mit den schauerlichen Tiefen der österreichischen - und ganz im Allgemeinen menschlichen - Seele allemal zu empfehlen.

Einzige Warnung: Franzobel schweigt in abstrusen Metaphern und wüsten Obszönitäten. Wer traditionelle Geschichtenerzähler liebt, sollte von diesem Werk die Finger lassen.

Franzobel: Lusthaus oder die Schule der Gemeinheit, Roman Paul Zsolnay Verlag Wien 2002, 176 S., 17,90 €.



Hansjörg Betschart:
Unruh, Nagel & Kimche
Verlag Zürich 2002,
341 S., 19,90 €.

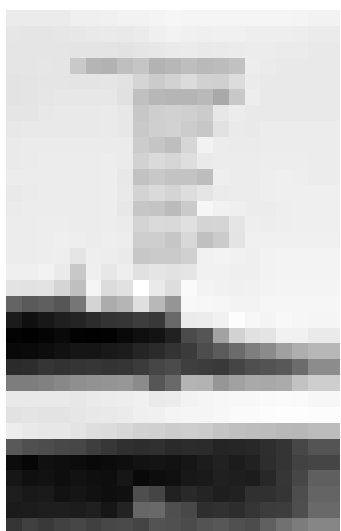
LOUIS-FERDINAND CÉLINE

Auf der dunklen Seite des Lebens

Der moderne Klassiker "Reise ans Ende der Nacht" von Louis-Ferdinand Céline liegt 71 Jahre nach seinem Erscheinen erstmals in vollständiger deutscher Übersetzung vor.

Ferdinand Bardamu ist auf der falschen Seite des Lebens geboren. Der arme Medizinstudent zieht als Freiwilliger in den Ersten Weltkrieg, über dessen Gräueltaten er den Verstand verliert.

Nach einem langen Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt bricht er nach Afrika auf, in der Hoffnung, dort zu Geld zu kommen. Doch Bardamu gehört auch in der ruchlosen Kolonialgesellschaft zu den Verlierern. Er wird schwer krank, und Eingeborene nutzen seine Ohnmacht, um ihn auf eine Galeere zu verkaufen. So gelangt er nach Amerika - in das vermeintliche Paradies, wo er wieder nur Enttäuschungen er-



lebt. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich eröffnet Bardamu eine Praxis als Armenarzt in einem Pariser Vorort und lebt dort selbst im gleichen Elend wie seine Patienten. Hier begegnet er Robinson wieder, den er während des Krieges kennen gelernt hat und der seither immer wieder an den verschiedenen Stationen von Bardamus Leidensweg aufgetaucht ist. Von jetzt an sind die Schicksale der beiden Männer untrennbar mitei-

inander verknüpft - bis zum schrecklichen Ende.

Céline ist zwar als Persönlichkeit wegen seiner antisemitischen Pamphlete äußerst umstritten, dennoch ist nicht zu leugnen, dass er zu den ganz großen Schriftstellern zählt. Er übt in seiner *Reise ans Ende der Nacht* schonungslos scharfe Kritik am Krieg, am Kolonialismus und an der Heuchelei der Menschen. Dieses Buch wird also - leider - immer aktuell bleiben. Hinrich Schmidt-Henkel ist eine geniale Neuübersetzung gelungen, er steht dem Autor im Hinblick auf Sprachgewandtheit keineswegs nach.

Fazit: Ein echtes Meisterwerk, das ich allen wärmstens ans Herz legen will!

Gudrun Haller

Louis-Ferdinand Céline:
Reise ans Ende der Nacht, Roman aus dem Französischen ("Voyage au bout de la nuit", Gallimard, Paris 1932) von Hinrich Schmidt-Henkel, Rowohlt Verlag Reinbek 2003, 754 S., 19,90 €.

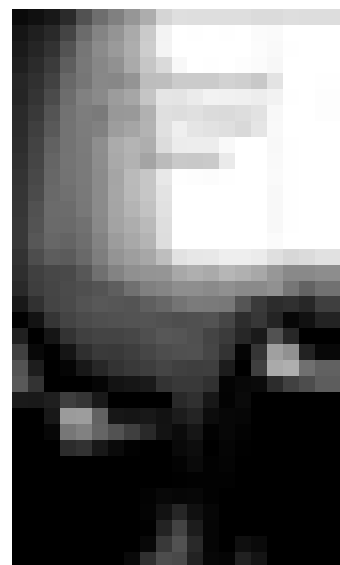
CILLA NAUMANN: Eriks Zimmer

(sk) - Kurz vor Weihnachten erfahren Sonja und Olof, dass ihr Sohn Erik unter Mordverdacht festgenommen wurde. Er kommt in Untersuchungshaft, derweil die ratlosen Eltern versuchen, mit der Ungeheuerlichkeit des Ereignisses fertig zu werden. Die schöne Altbauwohnung in einem bürgerlichen Teil Stockholms und das Ferienhaus auf Udden, einer Schäre vor den Toren Stockholms, sind die Schauplätze des Familienlebens, das sich in der Retrospektive langsam vor den LeserInnen entfaltet, bis zurück in die Kindheit von Sonja und Olof. Das scheinbar so gelungene und erfolgreiche bürgerliche Dasein, das sich die erfolgreiche Anwältin und der niedergelassene Kinderarzt aufgebaut haben, bröckelt Stück um Stück, und während die Umgebung des Paares mit hilflosem Rückzug oder Feindseligkeit reagiert, versuchen beide diese Katastrophe zu überleben, die sie jedoch täglich ein Stückchen weiter auseinander treibt.

Dass in Schweden spannende Bücher geschrieben werden, hat sich inzwischen herumgesprochen, und *Eriks Zimmer* ist ein eindrucksvoller Beleg für die skandinavische Erzählkunst. Cilla Naumann entwirft packende Biographien für ihre Protagonistinnen, die sie in verschiedenen Zeitebenen und voneinander versetzt entwickelt. Es entsteht ein Bild von Menschen, die nach einigen Brüchen in ihrem Leben auf der Suche nach dem

großen Glück angekommen zu sein scheinen, alle Zweifel trotzig niederkämpfend, bis die Festnahme des Sohnes den Blick auf die Realität schonungslos freigibt. Raffiniert aufgebaut und fesselnd geschrieben, geht *Eriks Zimmer* schon nach wenigen Seiten unter die Haut.

Cilla Naumann: Eriks Zimmer ("Dom", Albert Bonniers Forlag AB, Stockholm 2000), aus dem Schwedischen von Paul Berf, dtv premium München 2003, 278 S., 15 €.



Wenn Sie die literarischen Aktivitäten von "Lieszechen" (Lesungen und ExLibris) unterstützen wollen, werden Sie einfach Mitglied des Vereins. Es genügt, Ihren Beitrag ab 15 € auf das Postscheckkonto LU33 1111 1260 7269 0000 "Lieszechen asbl" zu überweisen.

ex libris for kids

NINA SCHINDLER

Jennys Pferdesommer

Jenny ist stocksauer: sie muss auf den Reiterhof fahren. Das, wo Jenny Pferde doch gar nicht mag. Und ihre Eltern dürfen durch die Welt reisen.

Auf dem Hof muss Jenny Onkel Robert in der Küche helfen. Onkel Robert ist doch so ein Miesepeter! Jenny will nur noch weg. Aber da ist noch das verschlossene Zimmer. Jenny würde gern wissen, was sich dahinter verbirgt. Ob sie es rauskriegt?

Allerdings hat sich dummerweise Tante Inge den Arm gebrochen. Dabei ist doch das Kümmelhoffest, und die Stute Freya bekommt ein Fohlen.

Karola und Nils (Jenny nennt Karola "Zimtziege" und Nils nennt sie "Weichei") sind auch auf dem Kümmelhof zu Gast. Die drei (ehrlich gesagt nur Jenny und Nils) erleben tolle Abenteuer.

Ich empfehle dieses Buch sehr, weil sich die Leute vom Anfang des Buches bis zum Ende des Buches entwickeln.

Camilla (8)

Nina Schindler: Jennys Pferdesommer, Gerstenberg Verlag Hildesheim 2003, 160 S., 11,50 €.

CD-ROM

Der kleine Professor erforscht den Körper

Der kleine Professor weiß so gut wie alles über den Körper. Von der Fortpflanzung über Skelett, Muskeln und Nervensystem bis hin zu den inneren Organen erklärt er diesen in acht Themenbereichen. Dabei legt er auch dar, wozu die Sinne dienen, wie die Verdauung abläuft und dass ohne Gehirn gar nichts funktioniert. Die einzelnen Abschnitte werden klar und verständlich präsentiert, wobei die Autoren immer die richtigen Worte finden.

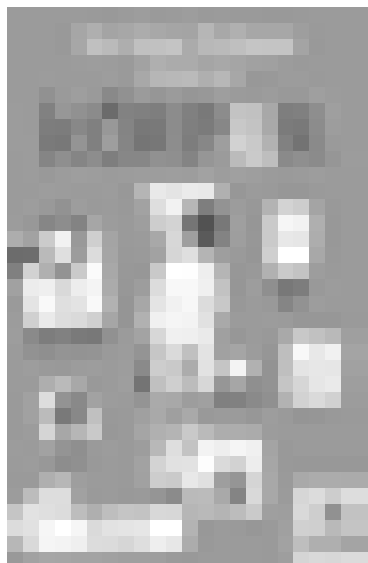
Die CD-Rom bietet die Möglichkeit, sich entweder generell über ein Thema zu informieren oder auch gezielt einige Unterthemen zu erkunden. In einem eigenen Forscherbuch kann man selbst Berichte schreiben oder sich weitere Aufgabenstellungen und Fragen ansehen. Zur Auflockerung umfasst jeder Teilbereich auch ein themenbezogenes Spiel.

Beginnt man mit der CD-Rom, so schreckt zunächst einmal die ungewohnt schlichte Grafik. Durch das klare Strichmännchendesign aber lassen sich auch komplizierte Vorgänge gut erklären. Je länger man sich mit dem Lernspiel beschäftigt, desto mehr Spaß macht jedoch das Erforschen.

Durch die Aufgabenstellung im Forscherbuch und die Möglichkeit, mehrfach Berichte zum selben Thema zu schreiben, eignet sich die CD-Rom auch sehr gut für den Unterricht. (ab 6 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

CD-Rom: Der kleine Professor erforscht den Körper, Oetinger Verlag Hamburg 2002, Systemvoraussetzungen: Windows 9.x/200/ME und XP - Mac OS 8.1 oder höher.



THOMAS FUCHS

Eintauchen in die Welt der zukünftigen Profi-Radfahrer

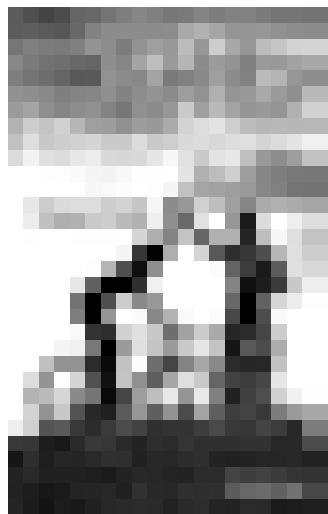
Robert ist Junioren-Europameister im Sprinten geworden, doch damit fangen für ihn die Probleme erst an. Nach seinem Sieg im Sprinten bei den Junioren-Europameisterschaften in Rom wird Robert bei seiner Rückkehr ins Sportinternat ein grandioser Empfang bereitet. Doch bald schon lastet auf ihm der Druck des Siegers und es wird deutlich, dass das Sprinten wie überhaupt das ganze Internat nur darauf aus ist, egoistische Einzelkämpfer hervor zu bringen. Robert will dabei nicht länger mitspielen und wechselt zu den Straßenfahrern, mit denen er ein Mannschaftszeitfahren für das nächste Schulfest auf die Beine stellen will. Allerdings zieht er dadurch den Zorn der Direktorin auf sich und merkt schnell, dass es bei dem ganzen Ärger um eine Schulmannschaft noch um ganz andere Dinge geht.

Mit *Die Welt ist ein Fahrrad* wird einem erst mal klar, dass Fahrradfahren nicht gleich Fahrradfahren ist. Die Welt der Straßenfahrer und Sprinter ist grundverschieden, jeder hat seine Ansichten über Teamgeist, Freundschaft, Sport und das Leben schlechthin. Die Schule soll auf das Leben vorbereiten, aber wie? Und was ist mit den eigenen Problemen? Kann ich denen so einfach davonfahren? Robert muss eine Reihe von Entscheidungen treffen, die ihm nicht leicht fallen.

Thomas Fuchs hat eine spannende Erzählung vorgelegt, die vor allem Jugendliche ansprechen dürfte. Pfiffige Dialoge und lebensnahe Figuren und Konflikte garantieren gute Unterhaltung und Stoff zum eigenen Nachdenken.

Uschi Arens

Thomas Fuchs: Die Welt ist ein Fahrrad, Thienemann Verlag Stuttgart 2002, 335 S., 18 €.



FRANZOBEL

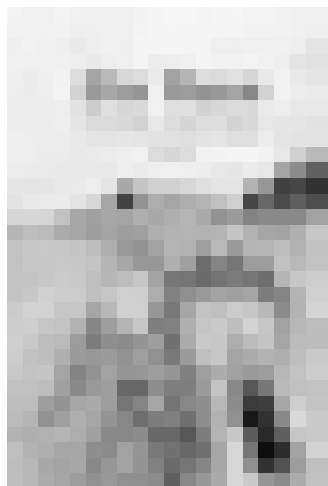
Die Nase

Eigentlich ist Gottfried ganz zufrieden mit seinem Äußeren, nur über seine Nase schimpft er ständig. Eines Nachts hat seine Nase die Nase voll vom vielen Gemeckere. Sie rutscht aus seinem Gesicht und macht sich auf die Suche nach einem neuen Platz.

Was sie dabei alles erlebt und wie sich Gottfried so ganz ohne Nase fühlt, erzählt Franzobel höchst amüsant und fantasievoll. Die surrealistischen Illustrationen von Sibylle Vogel treiben den Text ganz wunderbar auf die Spitze. Die Neuinterpretation von Nikolaj Gogols Grotteske kommt ganz ohne pädagogischen Zeigefinger aus und ist einfach eine Lust (vorzu) lesen. (ab 5 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

Franzobel/Sibylle Vogel: Die Nase, Picus Verlag Wien 2002, 53 S., 12,90 €.



JAN MARK

Heathrow Nights

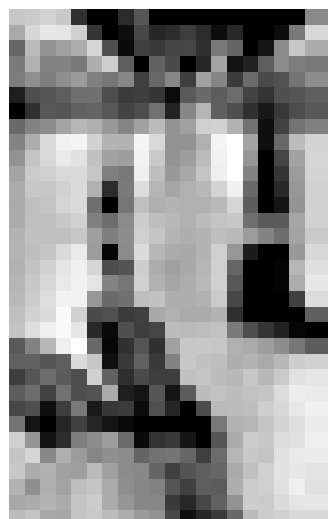
Russel bekommt sein Leben nicht in den Griff: Der Tod seines Vaters trifft ihn schwer und die plötzliche Heirat seiner Mutter wirft ihn völlig aus der Bahn. Er geht kaum noch zur Schule und treibt sich ziellos mit seinen beiden Freunden, die ähnliche Probleme haben, herum.

Als die drei die Schulaufführung von Shakespeares "Hamlet" unabsichtlich vermässeln, ist das Maß voll und sie werden aus der Schule geworfen. Um dies vor ihren Eltern geheim zu halten, verschwinden sie nach London und beschließen am Flughafen Heathrow zu bleiben.

Seit Russel den "Hamlet" gelesen hat, verinnerlicht er jede Figur des Stückes und identifiziert sie mit Mitgliedern seiner Familie. Er selbst sieht sich als Hamlet. Hague, der neue Mann seiner Mutter ist für ihn Claudius, der Mörder seines Vaters.

Da er den ganzen Tag nur umherirrt, lässt der Schmerz um den Verlust seines Vaters Russels Realität und Fantasie verschmelzen: Immer wieder spielt sich "Hamlet" vor seinem inneren Auge auf neue Weise ab. Als ein paar Tage später sein Stiefvater kommt, um ihn mit nach Hause zu nehmen, konfrontiert er ihn ebenfalls mit diesem Thema. Da sich Hague früher schon intensiv mit "Hamlet" auseinandergesetzt hat, erstaunt er Russel dann durch eine völlig andere Interpretation des Stückes. Dadurch finden die beiden zueinander. Zum ersten Mal seit dem Tod seines Vaters sieht Russel nun sein Leben aus einem neuen Blickwinkel.

Der Großteil des Buches ist langweilig, vor allem die Ab-



schnitte, die mit der "Realität" zu tun haben, also Russels Umgebung: seine Freunde, die Schule, die Ausreißertour nach London. Die Ereignisse sind aus der Sicht des Jungen erzählt und deshalb betont lässig, was aber eher einen langatmigen Effekt hat. Einzig die Wiederbelebung des "Hamlet" in Russels Fantasie weckt in diesem Buch Interesse. Dies kommt jedoch nicht so oft vor, als dass es das Buch spannend machen könnte. Die zwei verschiedenen Interpretationen des "Hamlet" und deren Konfrontation am Ende des Stückes regen zwar zum Nachdenken an, werden aber leider insgesamt unter der oberflächlichen "Realität" begraben.

Anna Sofia Geib (17)

Jan Mark: Heathrow Nights, Roman aus dem Englischen ("Heathrow Nights", Hodder Children's Books, London 2000) von Salah Naoura, Deutscher Taschenbuch Verlag München, 2003, 174 S., 7,50 €.

PAUL MAAR

Sams in Gefahr

Martin ist auf Klassenfahrt und bekommt Husten. Gut, dass Mama ihm ein Fläschchen Hustentropfen mitgegeben hat. Martin nimmt schnell ein paar Tropfen und plötzlich steht das Sams vor ihm. Es erklärt ihm, dass er gerade Sams-Rückhol-Tropfen genommen hat. Das wird nun bestimmt ein lustiger Aufenthalt! Herr Daume, Martins Sportlehrer fällt aber auf, dass irgendetwas nicht stimmt. Alle möglichen Dinge verschwinden, und als Herr Daume in Martins Zimmer schaut, sieht er das Sams und auch das Fläschchen mit den Tropfen.

Als die Klassenreise zu Ende ist, sind auch alle Samspunkte verbraucht und das Sams verschwindet. Und als alle Koffer gepackt sind, klaut Herr Daume das Fläschchen mit den Tropfen aus Martins Koffer.

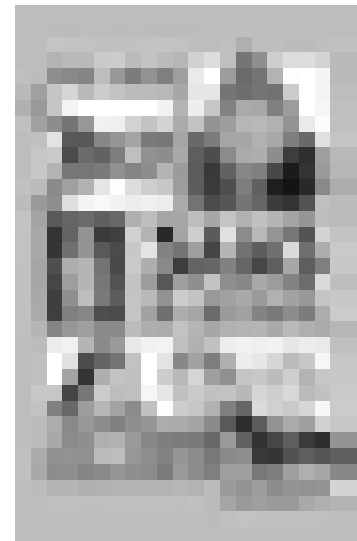
Zu Hause holt Herr Daume mit den Tropfen das Sams zurück, es lebt nun bei ihm und erfüllt seine Wünsche. Das Problem ist nur, dass diese Sache dem Sams nicht bekommt, denn es wird bei jedem Wunsch von Herrn Daume kleiner.

Martin vermisst die Tropfen, er ahnt schon wo sie sind und begibt sich mit seinen Freunden Tina und Roland auf die Suche in Herrn Daumes Haus. Bald haben sie die Tropfen und Martin holt das Sams zu sich zurück. Doch so einfach ist das nicht, denn Herr Daume hatte gewünscht, dass es bei ihm bleibt. Nun saust es dauernd hin und her, obwohl es doch schon so kleingeschrumpft ist.

Gut, dass Martin eine Idee hat, wie er das Sams zurückholen kann. Nun bekommt es seine normale Größe wieder und Herr Daume seine Strafe.

Marlene (11)

Paul Maar: Sams in Gefahr, Oetinger Verlag Hamburg 2002, 207 S., 9,90 €.



PATRICIA SCHRÖDER

Beste Freundin, blöde Kuh

Miri und Joey sind dicke Freundinnen, die besten Freundinnen, die man sich überhaupt nur vorstellen kann. Sie wohnen nebeneinander, sie besitzen haargenau die gleichen Klamotten, sie haben die gleichen Bücher, Schreibtischlampen und Rollos. Sie sind beide 12 Jahre alt und haben sogar am selben Tag Geburtstag. Sie hören die gleiche Musik, sie haben beide ein Meerschweinchen mit dem Namen Angelo und sie machen einfach alles zusammen. Nichts und niemand kann sie trennen – oder vielleicht doch? Als Joey auf einmal anfängt, sich für Jungs und BHs zu interessieren und alles, was bisher toll war, auf einmal Babykram ist, stürzt für Miri die Welt ein. Aber sie verkriecht sich nicht, sie kauft sich erst mal neue Klamotten und beschäftigt sich plötzlich mit Fußball. Zuerst macht es ihr nicht so viel Spaß, doch dann ist sie total begeistert, und als sie sich auch noch in Cobi aus ihrer Mannschaft verliebt, scheint alles perfekt. Doch dann stellt sich heraus, dass Joey ausgerechnet auch in Cobi verknallt ist und alles wird schon wieder so schrecklich kompliziert.

Marlene (11)

Patricia Schröder: Beste Freundin, blöde Kuh, Arena Verlag Würzburg 2002, 208 S., 5,90 €.